

FLIEGENSCHNÜRE

Das ist ein Thema mit Potenzial für epische Erläuterungen. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Schnurkonzepten mit speziellen Profilen für nahezu jeden erdenklichen Einsatzzweck. Und die Hersteller lassen sich ständig neue Varianten einfallen. Bitte sei deshalb nicht enttäuscht, wenn ich mich hier so kurz wie möglich fasse und Dir nur die aus meiner Sicht wichtigsten Informationen vermittele. Für Detailfragen und aktuelle Produktempfehlungen solltest Du Dich an erfahrene Fachhändler wenden. Darunter verstehe ich, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, Händler mit eigener praktischer Erfahrung im Salzwasser-Fliegenfischen.

bis zu 18 Meter. Offenbar sind die Unterschiede zwischen den üblichen Keulenlängen von Süß- und Salzwasserschnüren entgegen vieler Behauptungen also gar nicht besonders groß.

Nun hängen sinnvolle Keulenlängen und -profile im Salzwasser stark vom jeweiligen Einsatzgebiet ab. Das Profil setzt sich aus dem Body, also dem dicken Mittelteil der Keule, dem Front Taper als vorderer Verjüngung zwischen Body und Schnurspitze sowie dem Rear Taper als hinterer Verjüngung zwischen Body und Running Line zusammen. Wenn ich im Folgenden von der Keule spreche, meine ich immer die Gesamtlänge aus Front Taper, Body und Rear Taper.



SNURTAPERS

Fliegenschnüre für das Salzwasser sollen im Allgemeinen große und/oder schwere Fliegen mit möglichst wenigen Leerwürfen schnell ans Ziel bringen. Erreicht wird das durch die Konzentration des zum Werfen erforderlichen Gewichts in vergleichsweise kurzen Keulen. Zumindest wird genau das den Salzwasserschnüren nachgesagt. Man spricht allgemein von sogenannten Short Bellies. Schauen wir aber einmal genauer hin. Die Keulenlängen aller mir bekannten Salzwasser-Schwimmschnüre liegen inklusive Front- und Rear Taper zwischen etwa 9 und 14 Metern. Die am häufigsten anzutreffende Länge beträgt rund 11 Meter. Wie sieht das im Vergleich zu den gebräuchlichsten WF-Schnüren für die Süßwasserfischerei aus? Auch dort sind die meisten Keulen ungefähr 11 Meter lang. Nur die sogenannten Long-Belly-Schnüre bringen es auf

Wenn es beispielsweise auf Bonefish geht, arbeitet man mit relativ kleinen Fliegen auf Hakengrößen zwischen 8 und 2. Diese Happen sollen möglichst sanft präsentiert werden. Die Schnur muss also vergleichsweise geringe Fliegengewichte transportieren und möglichst geräuscharm landen. Elf bis 14 Meter lange Keulen mit einem etwa 1,50 Meter langen Front Taper erfüllen diese Anforderungen hervorragend.

Sogenannte Tarpon- oder Billfish-Taper für Thune, Marline und ähnliche Gegner sind dagegen echte Short Bellies. Mit rund 9 Metern sind ihre Keulen deutlich kürzer als die von Bonefish-Schnüren. Auch das Front Taper fällt mit meist weniger als einem Meter sehr kurz aus. Das ist den zum Teil gewaltigen Fliegengrößen geschuldet. Eine typische Billfish-Fliege misst 20 bis 30 Zentimeter, ist oft auf Tandemhaken gebunden und mit buschigen Hecheln sowie

großen Popperköpfen ausgestattet. Ein solches Monster besitzt enormen Luftwiderstand. Nur mit stark konzentriertem Schnurgewicht lässt sich so ein Trumm effizient werfen. Warum allerdings viele Tarpon-Schnüre ebenfalls extrem kurze Keulen und Front Taper besitzen, leuchtet mir nicht wirklich ein. Klassische Tarponfliegen im Keys Style auf 1er- bis 2/0er-Haken sind keineswegs riesig. Außerdem können Silver Kings durchaus scheu sein und mögen laut aufklatschende Schnüre oft überhaupt nicht. Zu meinem Glück gibt es spezielle Tarpon-Schnüre mit etwa 12 Meter langen Keulen und transparentem, knapp zwei Meter langem Front Taper.

Echte Short Bellies halte ich vor allem dann für optimal, wenn schnell ziehende und aggressive Räuber angeworfen werden müssen. Kurze Keulen lassen sich tatsächlich extrem schnell, manchmal mit nur einem einzigen Leerwurf, vor den Fisch bringen. Genau darauf kommt es in solchen Situationen an. Die Fliege muss im Wasser sein, bevor die Sportler das Spielfeld verlassen haben. Eine laute Landung stört Räuber im Fressrausch einer Feeding Frenzy dabei kaum, denn das Spektakel, das sie selbst veranstalten, ist ohnehin alles andere als leise.

INTERMEDIATE UND SINKEND

Auch für die Salzwasserschere gibt es neben Schwimmschnüren auch Intermediate-Schnüre, und zwar sowohl über die gesamte Schnurlänge als auch in Form von Schwimmschnüren mit Intermediate Tip oder Schnüren mit schwimmender Running Line und Intermediate-Keule. Solche Schnüre kommen zum Einsatz, wenn die Fliege knapp unter der Oberfläche laufen soll. Dabei geht es nicht nur darum, die Scheuchwirkung zu reduzieren, sondern auch darum, die Schnur bei stärkerem Wellengang möglichst gestreckt zu halten. Diese Aufgabe wird am besten von komplett Intermediate Schnüren gemeistert.

Eine Schwimmschnur wird unter solchen Bedingungen von den Wellen regelrecht zu Schlangenlinien verformt. Die knapp unter den Wellen laufende Intermediate-Schnur bleibt hingegen weitgehend gestreckt und ermöglicht dadurch eine kontrollierte Führung beim Einstrippen sowie eine bessere Kraftübertragung für den Anhieb. In diesem Zusammenhang noch ein wichtiger Hinweis: Nicht alle Inter-

SCHNURPROFILE

Dies sind nur wenige, aber sich markant voneinander unterscheidende Beispiele aus der Vielzahl der im Handel angebotenen Profile. Damit möchte ich Dir nur die wesentlichen Unterschiede zeigen. Die Längenangaben stammen von den Herstellern. Ich verzichte auf Produktnamen.



WF - Keulenlänge 11,30 m

mit kurzem Front und Rear Taper (jeweils ca. 15 cm).

Ich empfehle dieses Profil als Allround-Schnur. Sie ist auch für größere Fliegen geeignet. Die Keule hat die richtige Länge für die häufigsten Wurfweiten und lässt sich, nachdem die Fliege eingestrippt ist, gut vom Wasser für den nächsten Wurf abheben. Allerdings eignet sie weniger für besonders feine Präsentationen.



WFT - Keulenlänge 12,20 m

mit langem Front und Rear Taper (jeweils ca. 30 cm).

Sie ermöglicht sanftere Präsentationen als die obige Schnur und lässt sich mit größerer Länge gut abheben. Für besonders große Fliegen ist sie nicht so gut.



WF - Keulenlänge 12,30 m

mit kurzem Front (ca. 15 cm) und langem Rear Taper (ca. 60 cm). Auch dieses Schnurprofil lässt sich gut abheben und eignet sich auch für größere Fliegen. Für sanfte Präsentation kleinerer Fliegen ist sie weniger gut.



WFT - Kurzkeule mit abgestuftem Rear Taper Keulenlänge 9,80 m

mit langem Front und Rear Taper (jeweils ca. 20 cm) und einer dünneren Verlängerung des Rear Tapers (ca. 60 cm). Sie lässt sich mit kürzerer Schnur abschießen und ermöglicht damit schnellere Präsentationen. Kleine bis mittelgroße Fliegen transportiert sie sehr gut. Aufgrund der insgesamt ca. 90 cm langen hinteren Verjüngung lässt sie sich genauso gut abheben wie die zuvor genannte Schnur.



Spezialtaper (zweistufige Keule) - Keulenlänge 13,00

Kurzes Front Taper (ca. 15cm), schlankes Front Belly (ca. 6,00 m), gefolgt von einem dickeren Rear Belly (ca. 3,00 m) und einem langen Rear Taper (ca. 60cm). Ich bin weder Experte noch Schnurhersteller, erlaube mir aber zu sagen, dass diese Schnur sich zwar sehr gut für Switch Casts eignet, die man kaum braucht, aber ansonsten im Salzwasser wenig Sinn macht.



Spezialtaper (Triangle) - Keulenlänge 9,15

mit einem langen Front Taper (ca. 7,15 m), das unmittelbar in ein langes Rear Taper (ca. 2,00 m) übergeht. Gut für schnelle (wenig Leerwürfe) aber sanfte Präsentationen kleinerer Fliegen.

mediate-Schnüre besitzen die gleiche Sinkrate. Manche sinken überraschend schnell ab. Achte beim Kauf deshalb unbedingt auf die angegebene Sinkgeschwindigkeit und wähle sie passend zum vorgesehenen Einsatzzweck.

Daneben gibt es Schnüre mit schwimmender Running Line und sinkenden Keulen unterschiedlicher Sinkraten. Natürlich dienen sie dazu, die Fliege in tieferem Wasser, also im Mittelwasser oder in Grundnähe, anzubieten. In vielen Fällen werden solche Schnüre jedoch vor allem dort eingesetzt, wo starke Strömungen herrschen.

COATINGS UND SEELEN

Das Coating von Salzwasserschnüren ist an die jeweiligen Temperaturen angepasst. Coatings für tropische Regionen sind deutlich härter als solche für kühleres Wetter und Wasser. Manche Tropenschnüre sind sogar so hart, dass sie bei niedrigen Temperaturen stark kringeln und sich kaum noch strecken lassen. Unter tropischer Sonne werden sie dagegen geschmeidig und werfen sich hervorragend. Würdest Du mit einer normalen Süßwasserschnur unter karibischer Sonne antreten, müsstest Du eine Spaghetti werfen, die den Al-dente-Punkt deutlich verpasst hat.

Die Schnurhersteller haben aber nicht nur unterschiedliche Tapers und Coatings entwickelt, sondern sogar spezielle Schnuroberflächen. Eine dieser Entwicklungen ist der Struktur von Haifischhaut nachempfunden. Eine andere besitzt Längsrillen, sodass ihr Querschnitt an ein Zahnrad erinnert. Der Gedanke dahinter ist in beiden Fällen derselbe: Die Kontaktfläche der Schnur in den Ringen soll reduziert werden. Das wiederum soll die Reibung verringern und die Schusseigenschaften verbessern. Die Schnüre sollen schlicht besser durch die Ringe flutschen. Wie dem auch sei ...

Während die Seelen der meisten Süßwasserschnüre aus geflochtenem Dacron oder ähnlichen Fasern bestehen, besitzen Salzwasserschnüre häufig harte, monofile Kerne mit geringer Dehnung. Das macht die Schnur insgesamt stabiler. Sie kann nicht so leicht „lappig“ werden, der Kontakt zur Fliege ist direkter und der Strip Strike kommt nahezu ohne Kraftverlust am Haken an.

Die Beschaffenheit von Coating und Seele hat erheblichen Einfluss auf das Streck- und Schwimmverhalten. Schnüre können also nicht nur zu weich und lappig, sondern auch zu steif sein. Manche erinnern sich geradezu hartnäckig an ihre Zeit auf der Spule. Viel zu lange. Sie bleiben gekringelt und gleiten deshalb beim Werfen nur widerwillig durch die Rutenringe. In besonders schlimmen Fällen haben sie sogar eine ausgeprägte Neigung dazu, sich auf dem Bootsdeck oder im Wasser zu vertüddeln und zu verheddern.

Unangenehm sind auch Schwimmschnüre, deren Running Line nicht ausreichend Auftrieb besitzt. Ursache dieses unerfreulichen Verhaltens ist meist ein zu dünnes Coating der Running Line. Der geringe Durchmesser ist beim Werfen vom Boot zwar durchaus vorteilhaft, beim Watfischen jedoch nervig bis katastrophal. Dann bleibt die Running Line gerne am Grund hängen, findet ihren Weg unter Deine Füße oder verfängt sich an den Schnürsenkeln der Watboots. Achte deshalb möglichst schon beim Kauf darauf, keine solche Schnur zu erwischen. Vielleicht hast Du ja einen vertrauenswürdigen Fachhändler, der Dich entsprechend gut berät und eine Schnur gegebenenfalls zurücknimmt, wenn Du zuhause ihre Schwimmfähigkeit überprüft und das Ergebnis nicht Deinen Erwartungen entspricht.

FARBEN

Wie bei allen Fliegenschnüren ist der Fantasie der Hersteller keine Grenze gesetzt. Grün, Chartreuse, Orange, Pink, Gelb, Beige, Sandfarben, Weiß und durchsichtig – nur um ein paar Beispiele zu nennen. Wenn man lange genug sucht, findet man vermutlich noch weitere Varianten. Ich kenne tatsächlich Fliegenfischer, die ihre Schnüre nach rein ästhetischen Gesichtspunkten auswählen. Will heißen: Sie kombinieren die Farben von Rolle, Schnur und Backing ganz nach ihrem persönlichen Geschmack. Nun gut, jeder nach seinem Gusto.

Bei der Farbgebung geht es in erster Linie um die Sichtbarkeit der Schnur. Doch Sichtbarkeit ist ein zweischneidiges Schwert. Du weißt, dass eine gut sichtbare Schnur beim Fliegenfischen im Süßwasser, insbesondere in Fließgewässern, erhebliche Vorteile bietet. Du kannst Bisse an der Schnurspitze erkennen, die Drift beobach-